

475

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Österreich-Ungarn ob durch die Post oder durch die Expedition bezogen
einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland 1 M. 50 — vierteljährlich
 Einzelhefte 10 Pfg.
 Erhöht während Samstags.

Anzeigen
 pro geplatzter Kolonienzelle:
 Lokal-Inserte 25 Pfg.
 Auslandige Inserte 50 Pfg.
 mit Plagiatsschutz 5 Pfg. mehr die Zeile.
 Bekannte Zeile 1. —
 Redaktion und Expedition
 Gutenbergstraße 97 I. Stock.
 Telefon 6251.

No. 10 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 7. März. Elfter Jahrgang. 1914

Frankfurter Spaziergang.

Der Kostümball im Frauenklub, welcher, wie bereits berichtet wurde, ganz ohne Männer in Szene ging, bildet in den Fünftürten bis in die Nacht hinein das Tagesgespräch, weil sich so viele Damen in das ihnen eigentlich doch verhasst sein sollende Mannshabit steckten.

„Da steckte etwas dahinter“ — meinte Frau Hopfassa und: „Nicht immer“, erwiderte Madame Schwafler, „denn die Mehrheit der als Herrn gekleideten Evasstöchter war aus Gladbach und aus Dünkirchen“.

Wie boshaft! — Ich sehe hübsche Damen in Hofen und Smoking oder im Frack ganz gerne, selbst wenn sie kein abgerundetes Dasein führen. — Ueberhaupt ein dickes Weib in Männerkleidern ist selbst dann nicht mein Geschmack, wenn es ein schönes Gesicht hat. Im Uebrigen kanns uns wurst sein, was die Damen machen, wenn sie die Erlaubnis ihrer Gatten zu der Maskerade haben. — Das dachte wohl auch der allerliebste Bage, von dem man mir berichtete, er sei die Gemahlin eines wohlstuitierten Kaufmanns aus Frankfurt a. M.-W. gewesen, als er bewundert durch den Festsaal stolzierte.

Jedenfalls ist ein Ballfest, das nur von Damen besucht wird erheblich anständiger, wie ein solches wo die Herrn ganz unter sich sein wollen. — Das erste verdankt einer Laune seine Existenz, das letztere wohl ausschließlich einer nicht normalen Veranlagung. — Ich erinnere nur an die von der Polizei gestörte Festivität in Duisburg, die möglicherweise noch ein gerichtliches Nachundnachspiel haben dürfte.

Alles muß überhaupt in Deutschland ein gerichtliches Nachspiel haben. Für was hätten wir sonst die vielen Gesetzesparagrafen. — Sie sind doch da, damit sie angewendet werden. — Manchmal auch falsch. Aber das macht nichts. — Irren ist menschlich. Da in den Justizpalästen der ganzen Welt viel geirrt wird, sollte man sie eigentlich „Irrenhäuser“ nennen, hat doch sogar einmal ein Gerichtshof erkannt, daß Eis, gewöhnliches Eis, womit man seine Getränke kühlt — eine — Frucht sei, weil es wachse. — Ich das Bischen!

Nach dieser Theorie ist der Mensch auch eine Frucht, obgleich keiner ein — Fruchtkorn sein will. — Noch nicht einmal ein — nettes. — Vom gefallenem gar nicht zu reden. — Ueber Letzteres wurde in dem Prozesse, den Herr Hermann Bronker gegen den Rabattsparmarkenverein führt, gerichtlich stark debattiert, denn der Kläger verteidigte in chevaleresker Weise seine weiblichen Angestellten gegen die Behauptung, die Warenhausdamen seien Freudenhausmädchen; also eine Art trauriger Geschöpfe. — Warum die Fräuleinchen, die in den großen Bazaren angestellt sind, weniger moralisch sein sollen, wie z. B. die zum Teil so hübschen Mädchen der Gebr. Robinson, oder die zahlreichen Verkäuferinnen bei Frank und Baer oder des Kaufhauses Schneider, verstehe ich nur dann, wenn ich in Berücksichtigung ziehe, daß das Warenhaus von Bronker u. Co. nicht dem Rabattsparmarkenverein angehört.

In den Warenhäusern herrscht nicht mehr und nicht weniger Moral unter dem Personal wie in andern Geschäften. — Beispiele will ich weder nach dieser, noch nach jener Richtung hin

anführen, obgleich ich in der Lage wäre, mit amüsanten „Enthüllungen“ dienen zu können. — Seien wir also des schönen Bibelwortes eingedenk: „Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms.“

Bessere Menschen sind nur die Wades, aber man merkt's nicht. — Darf man den linksliberalen Zeitungen im allgemeinen und den reichsländischen im besonderen glauben, hat man es bei ihnen nur mit Engeln zu tun, weshalb das deutsche Militär in Elsaß-Lothringen, sozusagen, den Himmel auf Erden hat. — Der Dienst in

Strasbourg z. B. muß ein himmlisches Vergnügen sein, gibt es dort doch sogar Leute, die bestrebt sind, daß allein spazieren gehende Unteroffiziere, oder auf- und abpatrouillierende Posten — felig werden. — Die Wades wollen vermitteln verschiedener Methoden die deutschen Truppen tatsächlich in den Himmel heben und finden für ihr lebenswürdiges Beginnen noch nicht einmal das richtige Verständnis! — Bedauerlich, sehr bedauerlich!

Die Frankfurter Farbwerke in der Jungbrosstraße.

Die Markthalle der Frankfurter Künstler in der Jungbrosstraße ist mit Fleisch, Gemüse, Obst und andern Sachen, die man nicht in einer solchen erhält, reich besetzt. Die in dem Marktbericht, den man an der Masse mit einem Los ausgehändig bekommt, angegebenen Preise sind so verschiedenartig, daß man an ihnen den Wert den sich die Künstler selbst zurechnen und die Bedeutung die ihnen das Publikum oder der Vorsteher der Markthalle beilegt, herausdestillieren könnte, wenn seine Trümmen mit unterließen.

Die „Frankfurter Farbwerke“ in der Jungbrosstraße notieren allerdings nicht so hoch, wie die Höchster, obgleich sie sich großen Ansehens erfreuen, denn der Besuch ist fortgesetzt ein guter. — Woche ist nicht vertreten. — Noch nicht einmal einen Pferdefuß hat er gezeigt. — Schmolend hat er sich, nachdem er „Hüttenbesitzer“ geworden, in seine Hütte zurückgezogen und läßt die Andern ausschellen, von denen so mancher an ihm etwas auszufüllen hat.

Die Verehrer Wochles bewunderten einmütig das „große Lach“ in der Ausstellung, das sein Fehlen verursacht und freuten sich, daß es wenigstens von einem imposanten Altheim entdeckt wurde. — Wilhelm Altheim, der Gigant von Höldeheim sieht — nicht nur alphabetisch, sondern auch tatsächlich mit an der Spitze der Frankfurter Künstler. — Sein St. Martin ist unbezahlbar. — Ein Preis ist nämlich nicht angegeben, doch hoffe ich, daß sich eine reiche Martinsgans finden und die geniale Komposition dieses überwältigenden Mannes mit einigen braunen Lappen erwerben wird. — Nicht weit von Altheim, links um die Ecke, in einem andern Saal, hat Max Schwerdtfeger „Das rote Männchen“, welches er die Bergpredigt nennt, ausgestellt. — Anstatt den gewolligen Nazarener in leuchtendes Weiß zu kleiden, hat er ihm einen roten Kimono angezogen, um damit anzudeuten, daß er den Prediger auch für den ersten Sozialisten hielt. — Das Bewunderungswürdigste an dem sonderbaren Bilde, dessen Verge gar nichts Palästinensisches haben, ist der Preis von 2000 Mark. — Das Kunstwerk ist also sehr wertvoll. — Während sich Schwerdtfeger vielleicht ein Bischen zu hoch eingeschätzt hat, ist Lino Salini, der eine Zeichnung „Bauernschente“ ausstellt, mit 80 Mark etwas zu bescheiden. — Der außerordentlich viel versprechende Künstler ist noch sehr jung. — Vielleicht dachte er an das etwas veraltete Wort, daß die Jugend Bescheidenheit ziere. — Berufen, mit in den ersten Reihen zu marschieren, muß jeder, der seine Arbeiten sieht, zugeben, daß ihm eine große Zukunft beschieden ist. — Man wird von Lino Salini noch hören. — Gustav Schraegle bringt drei Bilder, von denen „Das lesende Mädchen“ das hervorragendste sein dürfte — und Rudolf Gudde tritt uns mit vier entgegen, unter denen das Bildnis vom Schauspieler Arthur Bauer den Theaterbesucher ganz besonders fesselt. — Arthur Bauer fällt uns schon von Weitem in die Augen, springt uns also, sozusagen, ins Gesicht, geht uns aber nicht etwa auf die Nerven. —

Richard Schönfeld hat das Porträt seines Vaters ausgestellt, ohne daß man ihm den Vorwurf der Familienimpflei machen könnte — und Armin Stern hat seinen Samariter gesandt aber nicht, um für die freiwillige Rettungsgesellschaft Propaganda zu machen. Das Bild spricht nur für sich selbst. — Hermann Treuner glänzt mit Apfelbäumen und Erna Pinner beiträgt eines ihrer Werke mit „Apfelkissen“. — Aus diesen Äpfeln wird wohl der stille Apfelwein, nicht etwa der Kappelfest fabri, giert. — U. S. W. &.

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener Frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baden, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frappant wirkende, völlig kostenlose

Entfettungskeuer

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe ein ZESTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre 10.— Müller-Berfurth, Frankfurt a. M. 97 Getteutstrasse 97.

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!
Der Irisgarten von Tokio
 im Café Mozart

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Hiltbergasse 8
 Parisiana - Lustspiele Schlager!
 Grosser Erfolg! **Der geheimnisvolle Anbeter** Grosser Erfolg!
 Großer Erfolg! **WOTANS ABSCHIED.**

Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Rendezvous aller Fremden
 Glänzendes März-Programm.
 3 Saratoff — Sisters Lloyd
 Molly et Dolly — Maud Charlé
 Carmencita et Vicente — Arius
 Tango — Maxixe — mondaine Tänze.

Moulin Rouge
 erstklassiges Etablissement.
 Friedenstrasse 4

„Arkadia“
 Kaiserstrasse 67/69.
 Das führende
 Tanzprogramm Frankfurts!

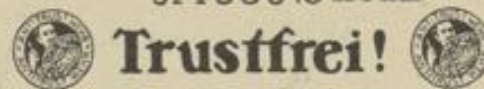
REINOLD

„Riche“
 Zeil 52 neben Orpheum.
 Allerfeinstes Café u. Buffet
 Rendezvous der vornehmen Welt
 Inhaber: J. Albin.

Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundstücke) Cigaretten Etwas für Sie!



Preis N^o 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pf d. Stck.



Trustfrei!
Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Venidze, Dresden. Inh. Hugo Lietz
Kostlieferant S. M. d.
Königs v. Sachsen.

Es liegt ein stiller Apfel,
Auf stiller Leinwand,
Der uns gestiftet worden,
Von Erna Pinner's Hand.

Aus diesem stillen Apfel,
Der uns entgegen lacht,
Wird, wie ich glauben möchte,
Der „stille Wein“ gemacht.

Der lebenswürdigen Kunst Ferdinand Balzers verdanken die Frankfurter Farbwerke in der Jungbühlstraße den grünen Heinrich, von dem kein Freund künstlerischen Könnens sagen dürfte: „Heinrich mir graut vor dir“. — Ottore Cosomati führt uns an den See Catulls, Otto Erich Hartlebens und Paul Heyfes, Felicia Feith teilt wie das Mädchen aus der Fremde Blumen, nämlich „Rosen in blauer Vase“ und Ugi Battenberg „Blaue Vasen mit Rosen“ aus. — Waldemar Coste erwärmt uns durch das „Zimere einer Skihütte“ und erlöst uns durch eine „Winterlandschaft“, wofür wir wieder durch Friedr. W. Roofs „Sonne im Walde“ entschädigt werden, die durch Heinz Boelles „Sommerwolken“ natürlich wieder verdunkelt werden muß.

Daß ein Künstler, der Boelle heißt, die Wölchen liebt, wird man begreiflich finden, deshalb wird sicherlich von ihm noch manche Wolke am Künstlerhorizont erscheinen.

Wenn ich nun mein Plaudern über die Frankfurter Farbwerke abbreche, so geschieht es nicht aus Unhöflichkeit gegen das Duzend Namen, welches noch zu erwähnen wäre, sondern aus dem einfachen Grunde, weil dem Leser ein Ende mit Schrecken lieber sein dürfte, wie ein Schrecken ohne Ende. — Ich habe in meinen Ausführungen gar nicht kritisch sein, sondern nur auf unsere Kunst und Künstler aufmerksam machen wollen, die sich unter die Regide eines Ausstellungsomitees flüchteten — das, wenn man von einigen Herrn absieht — Millionen schwer ist. — Da die meisten Künstler mit dem „Stier“ kämpfen, also Stierkämpfer besonderer Art sind, so gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß von den „goldenen Äpfeln“ der Komiteekrösche einige abfielen. — Ist es der Fall, mag Hrl. Erna Pinner für die nächste Ausstellung Frankfurter Künstler dann aus Dankbarkeit ein „goldenes Apfelstilleben“ malen.

Knallbonbon.

„Guten Morgen, Herr Neroje. — Wie geht es Ihnen?“

„Danke! — Ich fühle mir ganz wohl, Herr Rasedattel.“

„Freut mich. Wie gefiel Ihnen Ihr Bild in der Fabel?“

„Einfach jöttlich.“

„Der Künstler hat, sozusagen, die Nase auf den Kopf getroffen.“

„Wie Sie das nur wieder so himmlisch ausgedrückt haben, Herr Rasedattel.“

„Na, nu nee!“

Der Zeuge vor Gericht.

„Bezüglich des Zeugen“, bemerkt ein Rechtsanwalt dem Gerichtshofe, „möchte ich doch noch etwas bemerken. Ich halte ihn nicht für glaubwürdig und beantrage, ihn zunächst nicht zu verurteilen.“

„Herr Rechtsanwalt das geht nicht. Es liegen keine Gründe vor, die den Gerichtshof bestimmen könnten, Ihrem Begehren statt zu geben.“

„Nichtsdestoweniger ist der Zeuge unglaubwürdig.“

„Aber weshalb denn, Herr Rechtsanwalt?“
„Der Mann färbt sich den Schnurrbart“
„Dieser Grund reicht nicht aus.“
„Das begreife ich nicht, Herr Vorsitzender.“
„Haben Sie weiter keine Gründe?“
„Doch — Duzendweise habe ich sie! — Wie das Färben darauf hindeutet, daß der Zeuge den Leuten gerne etwas vortäuscht, so beweist seine Liebe zu Katzen, daß er ein falscher Mensch ist.“
„Die Liebe zu Katzen macht ihn nicht minder glaubhaft.“

„So, so, Herr Präsident! Dann habe ich aber noch einen durchschlagenden Grund.“

„Und der wäre, Herr Rechtsanwalt?“

„Der Zeuge ist nicht nur ein uneheliches Kind, sondern auch eine Frühgeburt, er erblickte schon mit sieben Monaten das Licht der Welt.“

Die Freuden und Leiden der Kaiserstraßepassanten.



Hier sieht man wie ein zartes Weib
Sich einen sucht zum Zeitvertreib,
Der aber von der Botiphar
Wie's scheint nicht sehr begeistert war,
Weshalb der Mann, der sonst doch fühlte,
Sehr stark den keuschen Joseph spielte;
Dies aber nahm die Maid sehr schief,
Weshalb sie ihren Liebsten rief,
Der ihr alsbald zu Hilfe eilte



Und den Beleidiger verfeilte. —
Jerkelt, verbaunt und zerstoßen
Sieht man ihn in zerrissenen Hosen
Zu einem wackren Schutzmännchen gehen
Und fragen ihn, ob er gesehen,
Wie man so frächtig ihn verflopte,
Verbimfte, pufste und verroppte,
Worauf der Schutzmännchen sagte led:
„Was geht denn mich an, Mann, Ihr Dreck,
Gehn Sie nicht über diese Straße,
Dann wird nicht blutig Ihre Nase.“
Indeh am Bahnhof, dies geschehn.



Kommt man am Uhrturn auch was sehn,
Dort kriegt' von einem Ludwig
Ein „bester“ Herr sogar 'nen Stich,
Vorüber sich gar sehr gefreut,
Die von ihm abgewiesene Maid,
Ein altes Salvarsankarnidel
Mit Puffeln im Gesicht und Bidel,
Bei der sich holt so mancher heut
„Ren“ — — — Vorschuß auf die Seligkeit,
Denn's werden auch in diesem Fall
Bei uns die Dummen noch nicht all.

Farbig.

Wenn ein grüner Junge aus Beißkirchen am blauen Montag im Schwarzwald einen Neger zerbläut, weil er nicht zu den Roten, sondern zu den Gelben hält, so ist dies eine sehr farbenreiche Angelegenheit.

Otto der Große im Albert Schumann-Theater.

Sie hatten ihn schon geistig tot gesagt, die lieben Kollegen. — Den Zenith hat er überschritten, er zieht nicht mehr und mit den Refontrakten ist es Effig. — Otto Reutter! — Es war einmal. — Sein Sutzey war überhaupt eine Geschmackssirring. — Bei Licht besehen, steckt hinter den ganzen Vorträgen nichts, mit denen er die Welt hinter's Licht geführt hat. — So und ähnlich hieß es, wenn die Rede auf „Otto den Großen“ aus Gardelegen in der Mark Brandenburg kam. — Ich erkundigte mich schon nicht mehr nach Reutter bei den Mitgliedern des fahrenden Volkes, weil mich meine Neugierde in bezug auf sein geistiges und körperliches Wohlbefinden in den Verdacht zu bringen schien, als sei ich auch blenblem. — Mit Besorgnis sah ich Ottos Auftreten im Schumann-Theater entgegen. — Er mußte doch nach Meldung der lieben Konkurrenten tot, maujetot sein. — Wie konnte uns Julius Seeth zu einem Leichenichmaus einladen?

Na ja, Seeth erlaubt sich alles mit den guten Frankfurtern. — Er macht sich auch den Spaß.

Je mehr sich das phänomenale Programm der Reutternummer näherte, desto intensiver glaubte ich schon den Babelwasserleichengeruch in meiner Nase zu spüren. — Es war ein Parfum von Versüßschweiß, faulen Eiern und Heringen mit verdorbener Vanillesauce.

„Riecht du nichts?“ frag ich einen neben mir sitzenden Freund. — „Ja“, erwiderte dieser, „es muß sich irgendwo ein Auspuffventil geöffnet haben.“

„Weshalbe! — Auspuffventil! — Leichengeruch ist es. — Otto Reutter stinkt bereits zum Himmel.“

Mein Freund sah mich mit seinen kleinen Augen groß an, antwortete nichts und dachte blenblem. Ich erregte mich darüber nicht. Mir tat es zu leid, daß der heilige Vater des modernen Humors, mit dem ich so manchen Abend schoppen bis in die Frühe getrunken hatte, auf der Bahre lag, um die die diebischen Raben, die vielen Kohlegen Ottos, herumflogen, die von ihm lebten, obgleich er sich und seine Werke gegen Nachundnachdruck geschützt und seine Vor- und Nachtragsrechte mit einem Patent- und Verriegelungsschloß gesichert zu haben glaubte. — Ich harrete und harrete zitternd und ängstlich und atmete nur etwas auf, als ich die mimoplastische „Drei Jungfernummer“, die sich griechisch Parthenon, das Jungfrauenzimmer, nannte, bewundern konnte. — Man sah den völlig nackt auftretenden Mädchen vermittelt haarstacheln, zwölfmal vergrößertem Feld-, Wald- und Wiesenstecher die Jungfräulichkeit wirklich an. — Das war nackte Tatsache. — Dagegen konnte weder ein Auto, noch ein politische Jungfrauen denunzierender Redakteur anstinken.

Man vermochte sich an den hübschen Jungfrauen, weil sie sehr schmal und zierlich waren, gar nicht sattzufehen. — Ganz wie bei der großen Sarah Bernhard, welche sich vergeblich in die Brust zu werfen verjuchte, als sie den Orden der Ehrenlegion erhielt.

Ich war schließlich etwas ruhiger geworden, aber meine Seele war und blieb gespannter wie ein Blatregenschirm, so sehr wartete ich auf den Moment bis sich der Vorhang lüpfen und Reutter von rechts auftreten werde. — Er tritt immer von rechts auf. — Früher, als er noch nicht die große Routine besaß, tat er es um seine linkschen Bewegungen etwas zu verbessern; heute, wo er sogar sich an sich selber gewöhnt hat, tut er es aus Gewohnheit.

Der Moment kam. — Reutter erschien auf der Bühne. Der von seinen Kohlegen lebendig totgesagte und begrabene Hebermensch lächelte so ironisch wie immer, öffnete sein Mündchen und spudte seine Widersacher, seine üblen Nachredner einfach tot.

So was lebt nicht mehr, wie der lebte! — Ein Wit jagte den andern, Bonbonnot folgte auf Bonbonnot und als das beinahe eine Stunde währende Brillantfeuerwerk zu Ende war, stellte ich die Diagnose: „Besser wie je.“

Welch prächtiger, geistiger Juwelierladen! — Wie wird er von den Langfingern, oder besser gesagt, Langmäulern wieder geplündert werden! — Wo sie einen brillanten Wit maußen können.

wird er gestohlen, wo sie ein in echte Satyre ge-
 jagtes Kuplet klauen können, wird es gemopst,
 denn — geistiges Eigentum ist Diebstahl. —
 Und aus Dankbarkeit wird dem Bestohlenen noch
 nachgeredet, daß er geistig Schiffbruch gelitten
 habe und nicht mehr so ziehe, wie früher. — Sein
 stolzer Pegasus sei zum emeritierten Droschken-
 gaul herabgesunken, der seine Windmühlenflügel
 hängen lasse und auf den Moment warte, wo er
 als Wurst zu einem neuen, besseren Dasein auf-
 erstehen werde. —

Ja, ja, das hat man dir, du armes, ausge-
 tragenes Kind getan! —

Das Publikum raste, tobte, schrie, klatschte,
 trampelte und ich sagte vor mich hin: „Ja, ja,
 wenn wir Toten erwachen.“ —

„Kätin, er lebt“ — sagte die Hebamme zur
 Frau Nja bei Goethes Geburt, und ich sage:
 „Frankfurter, Otto ist noch nicht tot“ — bei
 Reuters Hin- und Wiedergeburt im Albert
 Schumann-Theater. —

Fürst Wilhelm von Wied.

Wenn dir Albanien nicht gefällt,
 Das mehr verspricht, als wie es hält,
 Magst du zurück nach Deutschland rennen
 Und wieder, Fürst, im Stammschloß pennen.
 Bracht'st heil zurück du jedes Glied,
 So nenn dich nicht mehr Fürst von Wied,
 Vielmehr sowohl für Hoch und Nieder
 Verständnisvoll nur Fürst von Wied er.
 J. B. Müller-Herfurth.

**Die Wertlosigkeit der elektrischen
 Entfettungsmethode.**

Vor kurzem, schreibt Dr. med. Gaertner in der
 „Neuen Freien Presse“, tauchte eine neue Entfettungs-
 methode auf, von der es hieß, daß sie alle anderen tief
 in den Schatten stelle. Vergonüe ist ihr Erfinder. Der
 Dilsesuchende legt sich entkleidet auf eine nach Art eines
 Liegestuhls gebaute Vorrichtung. Glieder und Kumpf wer-
 den durch Sandsäde belastet. Nun beginnen elektrische
 Ströme verschiedener Art (es gibt schon zwei Modifi-
 kationen des Apparats, von Nagelschmidt und Schneé) ein-
 zuwirken, die viele, nicht alle Muskelgruppen in rhy-
 thmische Kontraktionen versetzen. In der Minute erfolgen
 80 bis 100 Muskelzuckungen. Die belastenden Sandsäde
 werden dabei um ein geringes gehoben. Die Sitzung
 dauert eine halbe bis eine Stunde.

In den Ankündigungen werden der elektrischen Ent-
 fettung wunderbare Erfolge nachgerühmt. Der Gewichts-
 verlust soll in einer Sitzung drei- bis fünfhundert Gramm
 betragen, also ungefähr soviel, wie die fünfzehnstündige
 Vergonüierung Durigs. Schneé berichtet sogar über eine
 tägliche Abnahme von 1 Kilogramm. Es soll ferner die
 Möglichkeit bestehen, zu „lotalisieren“, d. h. das Fett
 gerade dort zu beseitigen, wo es am lästigsten ist.

Die Nachprüfungen dieser Behauptungen, die an zwei
 Orten durchgeführt wurden, haben aber ein geradezu
 vernichtendes Resultat ergeben. Dr. L. Roemheld, leitender
 Arzt des Sanatoriums Schloß Dornegg („Münchener
 Medizinische Wochenschrift“ Nr. 52, 1913) machte an 20
 Patienten die Erfahrung, daß sie durch das Vergonüieren
 nur dann an Gewicht abnahmen, wenn gleichzeitig eine
 rationelle Entfettungsdiät gereicht wurde. Die Erfolge
 blieben sich dann aber auch gleich, wenn die Diät einge-
 halten wurde und das Vergonüieren weggelassen. Bloßes
 Vergonüieren hatte gar keinen Erfolg. Zwei Ärzte der
 Anstalt unterzogen sich einem besonders
 beweisenden Versuch. Sie setzten sich zunächst auf Erhal-
 tungsdiät, d. h. sie nahmen Nahrung von solcher Zusam-
 mensetzung und Menge zu sich, daß ihr Gewicht eine Woche
 lang auf gleicher Höhe stehen blieb. Der eine der beiden
 Herren wog 88,6, der andere 88,8 Kilogramm. Nun wurde
 eine Woche täglich eine Stunde lang vergonüiert. Am
 Ende der Woche waren die Gewichte 86,4 und 88,8 Kilo-
 gramm. Der eine hatte sein Gewicht um den minimalen
 Betrag von 20 Gramm verringert, der andere blieb auf
 gleichem Gewicht stehen.

Den schlagenden Beweis für den Unwert des Vergonü-
 ierens als Entfettungsmittel gaben aber die Versuche A.
 Durigs, die er, unterstützt von Dr. Liebesny, an drei
 Patienten ausgeführt und gemeinsam mit Dr. Liebesny
 in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ (Nr. 1 und 2,
 1914) veröffentlicht hat.

Die mit allen Vorsichtsmaßnahmen von dem Meister
 der Methode durchgeführten Messungen ergaben folgende
 Resultate: 1. Einständiges Vergonüieren vermag höch-
 stens 10 bis 20 Gramm Fett zum Schwenden zu bringen.
 2. Es gibt keine Nachwirkung der Sitzung. 3. Die Um-
 fassungssteigerung in einer Sitzung entspricht der eines Ras-
 sches, bei dem man in einer halben Stunde einen Kilo-
 meter ebenen Weges zurücklegt. Vor kurzem hat Profes-
 sor Durig eine anderen Vorschlag Vergonüiers, der eben-
 falls in die Stoffwechselfehre eingreift, nachgeprüft. Ver-
 gonüie behauptet, die Menschen mit Hilfe des elektrischen
 Stromes nicht bloß entfetten, sondern auch m ä s s e n zu
 können. Sein Gedankengang ist folgender: Ein beträcht-
 licher Teil der Energie, die der Mensch in der Nahrung
 aufnimmt, wird in Wärme umgesetzt. Der Organismus
 verbrennt die Nahrung und erhält sich damit auf konstan-
 ter Temperatur, die höher ist als die der Umgebung. Wenn
 man ihm die Wärme direkt zuführt, dann wird, laut
 Vergonüie, an Nahrung gespart. Bei einer Nahrungsmenge
 die eben ausreicht, um den Bedarf zu decken oder selbst



Dr. Alphons Nikoff, der bekannte Premierentiger, bei der Arbeit.

bei mäßiger Unterernährung wird Speicherung, Mast,
 eintreten. Die Wärmezufuhr sollte durch „Diathermie“,
 das ist durch elektrische Ströme von bestimmter hoher
 Spannung und Frequenz, erfolgen, die die durchflorenen
 Körperteile erwärmen ohne sie zu schädigen, ohne auch
 nur Reizwirkungen auszulösen. (Die Diathermie wird
 als sehr wirksames Heilmittel, namentlich bei Gelenk-
 erkrankungen, angewendet.) Es ist nicht zu leugnen, daß
 man auf diese Weise dem menschlichen Körper eine Menge
 Kalorien einverleiben kann; diese sollten eine entsprechende
 Zahl von Nahrungskalorien vor der Verbrennung schützen.
 Es ergab sich dabei der bemerkenswerte Fall, daß die
 Kohle, welche unter den Kesseln der elektrischen Zentrale
 brennt, dem Menschen als Energiequelle, als Nahrung
 diene. Am Respirationsapparat zeigt es sich aber, daß
 weder während der Sitzung noch nach der Sitzung ein
 Nachlassen der Verbrennungsintensität eintritt. Der
 Sauerstoffverbrauch und die Kohlenstoffproduktion blie-
 ben unbeeinträchtigt. Der Organismus lehnte die zugeführte
 Unterstützung ab. Damit hat Durig die entschieden geist-
 volle Idee der elektrischen Mästung über den Haufen ge-
 worfen.

süße und fette Speisen sind zu vermeiden. Das ist nichts
 anderes als die etwas vage gefasste, alte, längst als un-
 zweckmäßig erkannte Banting-Kur. Vergonüie selbst em-
 pfiehlt in Fällen von ausgesprochener Fettsucht eine grau-
 sam strenge und viel zu einseitige vegetabilische Kost.
 Zum Frühstück nur Tee, mittags Kartoffeln, frisches Ge-
 müsse in Wasser gekocht und eine Frucht, abends nur
 Salat und eine Frucht.

Ohne die allein wirksamen Diätvorschriften kommt
 man also, wie die Versuche Roemhelds überzeugend leh-
 ren, auch bei der Methode von Vergonüie nicht aus. Die
 Erfolge einer Vergonüie-Kur hängen davon ab, ob der
 Kranke sich in seiner Kost einschränkt. Er tut dies ent-
 weder nach seinem eigenen Ermessen oder nach den Win-
 sen, die man ihm gibt. Zuweilen mag die Einschränkung
 unter dem suggestiven Einfluß der komplizierten Proze-
 dur unwillkürlich erfolgen. Patienten, die ihre Kost nicht
 ändern, werden durch das Vergonüieren nicht schlank
 gemacht.

Krupp und die Zengfeldwebel.

„Warum, Herr Krupp von Bohlen und Hohl-
 bach haben sich Ihre Direktoren in so unschöner
 Weise mit Beamten der Artillerie-Schießschule
 eingelassen?“

„Wahrscheinlich, weil die in Betracht kom-
 menden ein so bestechliches Neuzhere hatten.“ —
 „Ach ja!“ — B. M.-G.

Definitionen.

- Scharfrichter — Schweinemehger.
- Kavalier — Halbweltmann.
- Tierarzt — Menschenfreund.
- Seeschlange — Zeitungsbente.
- Dienstmädchen — Versuchskaninchen.
- Dienstmann — Czjellenz.
- Hundertmarkschein — Blaues Bündel.
- Bankkassierer — Zuchtstauskandidat.
- Strahendbirne — Vorübergehende Erscheinung.
- Postard — Zeichen des Verfehls.
- Laubstummer — Nichtsagende Persönlichkeit.
- Klob — Springender Punkt.
- Apothek — Pflasterhöhle.
- Langweiliger Herr — Luftmörder.

**Die Originale der in der Fackel
 erscheinenden Illustrationen sind
 verkäuflich. — Reflektanten wol-
 len sich gefl. an d. Verlag wenden.**

Ein flotter Geher legt in einer Stunde leicht fünf
 Kilometer zurück; das „Planieren“ dürfte einer Geschwin-
 digkeit von vier Kilometer per Stunde entsprechen. Wenn
 also jemand eine Stunde lang in gemächlichem Schritt
 spazieren geht, dann hat er für seine Entfettung so viel
 geleistet, wie durch vier Vergonüie-Sitzungen.
 Patienten, die nach vielen Vergonüie-Sitzungen gar
 nicht abgenommen haben — es gibt deren sehr viele —
 werden dahin belehrt, daß zwar Fett verschwinden, da-
 für aber Muskelsubstanz in gleichem Gewichte angelegt
 worden sei. Diese „Hypothese“ ist jetzt nicht mehr zulässig.
 Durch Durigs Untersuchungen ist eben unabweislich er-
 wiesen, daß keine in Betracht kommende Fettmenge weg-
 geschafft wurde.

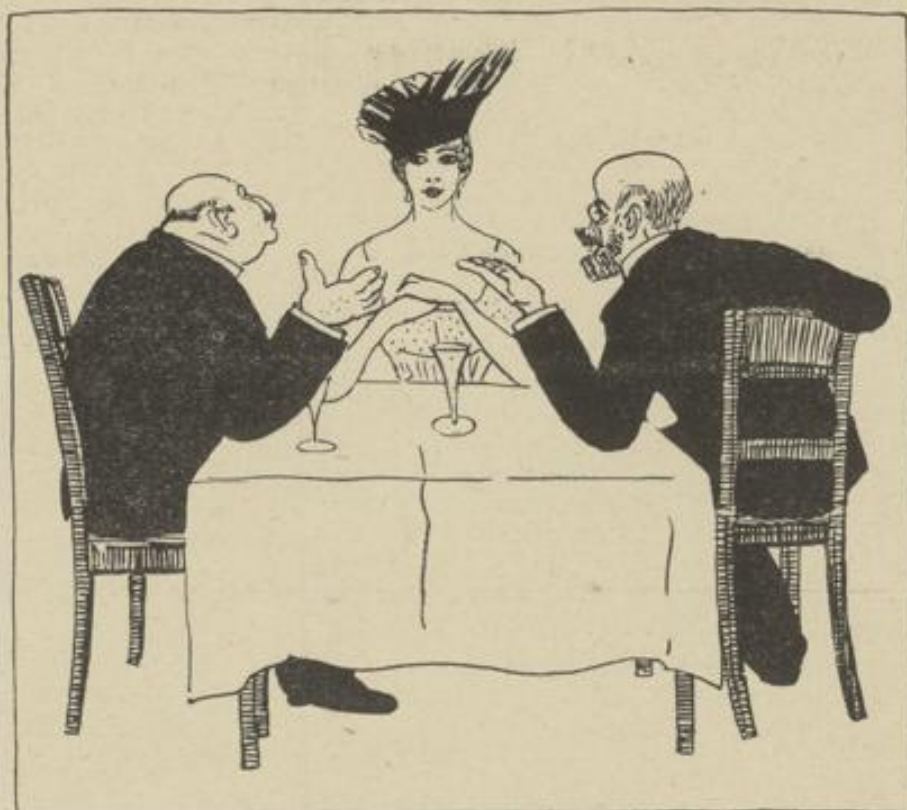
Die in ihrer Größe sehr wechselnden Gewichtsab-
 nahmen, welche bei einer Anzahl der nach Vergonüie be-
 handelten Menschen beobachtet wurden, müssen folgerich-
 tig durch andere Ursachen bedingt sein als durch das
 Elektrisieren der Muskeln unter Sandsäden. Den Patien-
 ten wird empfohlen, gewisse diätische Vorschriften zur
 „Unterstützung der Kur“ einzuhalten. Eine solche Vor-
 schrift liegt mir vor. Sie lautet: Fleisch unbeschränkt,

Feist-Sekt **Feist-Sekt**
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
Feist-Sekt **Feist-Sekt**

Feist-Sekt **Feist-Sekt**
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
Feist-Sekt **Feist-Sekt**



Frankfurter Künstlergesellschaft.



Verein der Kunstfreunde.

Türkischer Polizeikommissar — Mann mit bestechenden Manieren.
 Weinhändlerfamilie — Rischtraffe.
 Konkubinat — Zeitverhältnis.
 Schauspieler — Einbildungskraftmensch.
 Kunstidiot mit Talent — Uebermensch.
 Sozialistischer Komponist — Sauberdentonfeder.
 Pfandhaus — Lumpenzeughaus. R. M. G.

Auszeichnungen einer galanten Frau.

Willst du die Männer anziehen, darfst du dich nicht ausziehen.
 Die Sünde des Fleisches verlangt eine milde Beurteilung. Nicht weil sie den Ausdruck eines

Naturgesetzes darstellt, sondern weil sie stets einen wohlthätigen Zweck verfolgt.
 Viele Frauen suchen die Freiheit dadurch, daß sie sich eheliche Fesseln anlegen lassen.
 Leidet die Frau an einem Liebesdefizit, macht die Tugend der Frau häufig bankrott.
 Reiche Mädchen werden nur zu oft Versorgungshausfrauen für ihre Gatten.
 Arme Frauen, welche ein reiches Verhältnis haben, setzen ihren Männern Füllhörner auf.
 Vaterfreunden bereiten der Mutter manchmal gar kein Vergnügen.
 Das Weib, welches die Ehe einget, stellt sich unter Sittenkontrolle.

Die süßesten Frauen machen oft die bittersten Erfahrungen.
 Eben, die zwischen einem verlebten, alten Vater und einem jungen Weibe, einerlei aus welchen Gründen, eingegangen werden, leiden so lange sie bestehen, an einem permanenten Katzenjammer.
 J. B. Müller-Serfurth.

Hotel Drexel.
 Große Friedbergerstraße 16-20.
 Inhaber: Gustav Thieme.

Tägliche Künstler-Konzerte
 des Kapellmeisters Ramm's mit seinem Solisten-Quartett. Jeden Sonntag Mittag von 12-2 Uhr Tafel-Konzert. 4142

Vom 20. März d. Js. ab befinden sich unsere Büros **Weissfrauenstrasse (Eingang: Papageigasse 12)**

Wohnungsgesellschaft m. b. H.
 Telefon Amt I, 4686

Uebernahme vollständiger Verwaltung von Häusern.
 4143

Bristol-Konzerte
 Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067
 Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Mohr's Neuer Ansbacher Hof
 Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.

Ausschank der
:: Brauerei Niklas in Erlangen ::
 und
Brauerei Stern in Frankfurt a. M.

Friedrich Rempel
 früher Klosterhof.
 4096

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von altersher zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.

— Überall zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben. —

Café Windsor
 Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße

Vornehmstes Familiencafé.

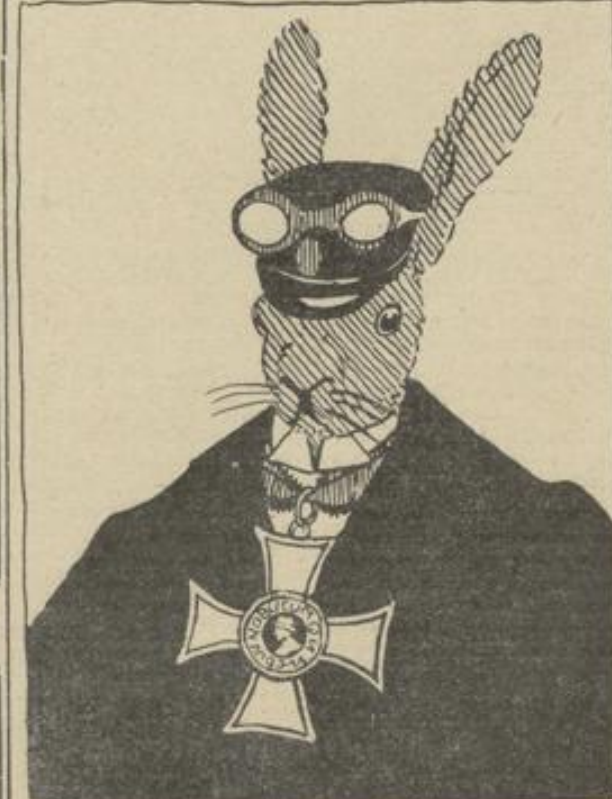
Schuhhaus Louis Spier
 Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
 Damen- und Herren-Stiefel. (1018)
 Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Therapeuticum
 für Haut-, Harn- u. Sexualleiden
 Frankfurt a. M. Kronprinzenstr. 21.
 Geöffnet von: 9-1, 3-8 u. Sonntags von 8-1.
 Telefon 10604. (168)

Hier und Dort.

Die Reunion-Zigarettenfabrik hat ihren Kunden sowohl, als auch Interessenten zum Zwecke der Propaganda einen nicht nur hübschen, sondern auch sehr praktischen, sich als Schreibmappe benutzen lassenden Kalender überreicht, der eine Zierde des Schreibtisches ist.

Wundertiere. Im Frankfurter Kunstverein, wo sich eben die hiesigen Künstler ein Rendezvous gegeben haben, sind auch drei oder vier Wundertiere ausgestellt, nämlich rötliche Elephanten. — Das Bild, welches von einer Dame gemalt wurde, zieht ungeheuer viel Neugierige an, da doch jeder Gebildete, Tiere, die es gar nicht gibt, sehen will. — Von weitem diagnostiziert der Beschauer auf Krebs, kommt er aber näher, sieht er, daß es sich um ausgesprochene Elephantiasis handelt. — Da der Elephant in Siam göttliche Verehrung genießt, soll dem König dieses Landes das Gemälde zum Kaufe angeboten werden, falls unser Zoologischer Garten nicht darauf reflektieren sollte. — Weshalb die Dichthäuter eröteten, vermochten wir nicht festzustellen, doch liegt die Vermutung nahe, daß die Malerin überflüssig viel rote Farbe hatte und auf diese Weise einige Pfund los wurde. — Schließlich sei noch



Der Frankfurter Vertreter der Opelauto-mobilfabrik in dekoriertem Zustand.

Manauer Stadt-Theater

Spielplan:

Sonntag, den 8. März, nachm. 3/2 Uhr: „Wie einst im Mai“, abends 7/2 Uhr: „Heimat“.
 Montag, den 9. März, abends 8 Uhr: „Hohst tanz Walzer“.
 Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr: „Kinokönigin“.
 Mittwoch, den 11. März, abends 7/2 Uhr: „Staatsanwalt Alexander“.
 Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr, Ensemble-Gastspiel Neues Theater, Frankfurt: „Die Schiffbrüchigen“.
 Freitag, den 13. März, abends 7/2 Uhr: „Gyges und sein Ring“, Hofschauspieler Gauby als Gast.
 Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr: „Der liebe Augustin“.
 Sonntag, den 15. März, nachm. 3/2 Uhr: „Kinokönigin“, abends 8 Uhr: A. „Lustige Doppelrolle“.
 Vorstellung in Offenbach a. M. (Stadttheater):
 Montag, den 9. März, abends 8 Uhr: „Gyges u. sein Ring“, Hofschausp. Gauby als Gast.
 Vorstellung in Bad Homburg v. d. Höhe:
 Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr: „Madame Sherry“, Beling-Schüler als Gast.

:: NEUES THEATER ::

Spielplan:

Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr, Abonn. B, gewöhnl. Preise: „Die Schiffbrüchigen“.
 Sonntag, den 8. März, nachm. 3/2 Uhr, ermäss. Preise: „Palmzweiger“, abends 8 Uhr, gewöhnl. Preise. Zum 1. Male: „Die Frau des Kommandeurs“, Schauspiel in 3 Akten von Max Dreyer.
 Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, 2. Vorstellung zu volkstümlichen Preisen: „Die 5 Frankfurter“.
 Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Die Frau des Kommandeurs“.
 Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Der ungetreue Eckehard“.
 Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Die Frau des Kommandeurs“.
 Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr, ermäss. Preise: „Palmzweiger“.
 Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise. Zum ersten Male: „Wenn Frauen reisen“ (La part du feu), Schwank in 4 Akten von Monézy-Eon und Nancy.
 Sonntag, den 15. März, nachm. 3/2 Uhr, ermäss. Preise: „Die Schiffbrüchigen“, abends 8 Uhr, gewöhnl. Preise: „Wenn Frauen reisen“.

Schluss der Inseratenannahme Freitag Mittag 1 Uhr

Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend. Bei Kauf Anrechnung der Miete lt. Vertrag.

Lichtenstein

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zeil 100/4.

Nu aber rrrrrraus!
 aus dem unbequemen Fasszeug und hinein in den **Dr. Diehl-Stiefel**



Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport **ALLEINVERKAUF:**
 Louis Spier, Fahrgasse 144, J. Grünebaum, Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Färberei Gebr. Röver
 Chem. Waschanstalt Frankfurt a. M.
 Annahmestellen in allen Stadtteilen.
 Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

URIN-Untersuchungen
 werden gewissenhaft angefertigt im: Spezial-Laboratorium der **Engel-Apothek, Frankfurt a. M.** Grosse Friedbergerstr. 46.

Zahn-Atelier H. Günzel Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
 Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm. Sonntags von 9-12 Uhr vorm.
Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gäumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.
Unsichtbare Plomben. **Umarbeiten** alter nicht mehr pass. Gebisse.
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Massige Preise.

darauf aufmerksam gemacht, daß der eine Elephant, der ein so freundliches Gesicht macht, weiblichen Geschlechtes ist, Rosa heißt und in den Frankfurter Frauenklub hineintreten will. — Man bittet übrigens, die Tiere nicht zu reizen und Hüte und Stöcke im Vorzimmer abzugeben.

Im Rhein-Mainischen Verbandstheater hat sich der Verband gelockert, weil es an Gyps fehlt. Das wasserreiche Unternehmen, welches mit allerhand Stücken einen Kunsthandel im Umherziehen ausübt, soll durch eine Wohltätigkeitsvorstellung, in der also zum Erbarmen gespielt werden wird, wieder finanziell flott gemacht werden. — Geht es, werden Herr und Frau Cypstein Herr Direktor Hauser, der sich viel Mühe mit der Sache gab, wieder an die Spitze stellen, wozu ihr Einfluß mächtig genug ist.

Der Bürgerverein, welcher früher in der Frankfurter Gesellschaft eine Rolle spielte, verliert von Jahr zu Jahr mehr an Ansehen. Niemand glaubt heute mehr, sein Lebensglück hänge von der Aufnahme in diesen Zirkel ab, der sein Haus an die Firma Feuer und Schön verkaufte und in den zweiten Stock zur Miete ziehen wird. — Das ist eigentlich recht betäubend für den sehr uneinigen Verein, in dem sich in der letzten Zeit starke Gegenätze geltend gemacht haben.

Der Salvarianprozeß gegen den Schriftsteller Karl Wajmann dürfte in den ersten Apriltagen vor der Strafkammer von statten gehen. Die kostenlose Verteidigung des Angeklagten hat ein bekannter hiesiger Rechtsanwalt übernommen. Von Seiten des Angeklagten sind insgesamt 10 Sachverständige, darunter Dreuß-Berlin, Finger-Bien, Obermiller-Strasbourg, Kannengießer-Neudorf, und 50 Prostituierte als Entlastungszeugen geladen. Vom Anklagevertreter ist Erzelenz Ehrlich als Zeuge u. a. geladen.

Seine Mutter. Die Mutter eines ledigen Großhändlers suchte eine Köchin. In der Zeitung las sie ein Inserat, daß in „Bernem“ Rendelerstraße . . . eine Fee der Küche sich offerierte. Sie ging hin und eine hübsche dunkle Blondine machte ihr die Vortüre auf und führte sie in das elegant eingerichtete Boudoir. Aber die Großhändlersmutter erbleichte plötzlich, hing da nicht das Bild ihres Sohnes an der Wand? — „Wer ist jener Herr?“ fragte die Mutter. „Mein Bräutigam“ antwortete die Dame. „Was, mein Sohn?“ Nun herrschte tiefe Stille im Zimmer. Dann gab es einen Knack, daß die Leute im Haus zusammenliefen. Und eine Verleumdungsklage dürfte folgen. — Oder?

Die Frankfurter Wohnungsgesellschaft verlegt vom 20. März ab ihre Geschäftslokalitäten von Schäfergasse 40 nach Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12). Die schwarze Bertha, welche mit ihrem Ab- und Zuziehen Vohnert beizt, hatte vor einiger Zeit vier Wochen Gefängnis bekommen, weil sie, obgleich ihr die Polizei den Betrieb eines Lusthauses mit separatem Eingang in die irdische Seligkeit gestattet hatte, wegen Kuppelei angeklagt worden war. — Sie appellierte an die Strafkammer, wo man für das Dilemma, in dem sich die Angeklagte befand, Verständnis hatte und die Strafe auf eine Woche ermäßigte. — Es dürfte nunmehr für Frau Vohnert sehr gefährlich werden, wenn sie ihr Gewerbe als Bordellbesitzerin weiter ausüben will, da sie jetzt

genau über die Sachlage informiert ist. — Sie muß jetzt wissen, daß ihr die Polizei über die bestehenden Gesetze hinaus nicht etwas gestatten kann, was in Preußen in der von ihr gewählten Form unzulässig ist. — Allein kann sie im Dienste der Frau Bemus ihren schönen und ehrenvollen Beruf so lebhaft ausüben wie sie will, nicht aber in Gesellschaft von zwölf und mehr Salvarianfanatiken mit Habannabedekblatt und pfälzer Einlage. — Das ist schlimm für die schwarze Bertha und wird ihr die Früchte ihrer menschenfreundlichen Wirksamkeit im elegant eingerichteten „Salvarianatorium“ der Marschall Vorwärtsstraße, verfallen. — Es geht der Dame wie dem König Midas von Phrygien, der seines Goldes nicht froh wurde und sich im Paktolus badete, um wieder in normale Verhältnisse zu kommen. — Die schwarze Bertha ist, was nicht geleugnet werden kann, ein Opfer der Gesetze vom grünen Tische, die mit den Bedürfnissen der Wirklichkeit kollidieren.

Ein feiner Junge ist der Besitzer der Drezel-Lichtspiele Hermann Thiem, der ein Schulmädchen, dessen Mutter auf kurze Zeit die Vorstellung verlassen hatte, in so unsfätiger Weise berührte, daß ihn die Strafkammer auf sechs Monate ins Gefängnis schickte. — Wenn man in Erwägung zieht, daß weibliche Personen im Halbdunkel des Kinos theaters leider nur zu oft von gemeinen Subjekten belästigt werden, so ist die Strafe für einen Kinobesitzer, der doch berufen ist, sein Publikum vor unsauberen Elementen zu schützen, eigentlich eine viel zu geringe. — Wir nehmen selbstverständlich an, daß Hermann Thiem, der im gewöhnlichen Leben Architekt ist und zwei Kinos theater besitzt, die Konzeption verliert und mit seinem heißen Blut gründlich kalt gestellt wird. — In einer Zeit, wo die Kinematographen so sehr angefeindet und von übelwollender Seite als Verbreiter der Unsitlichkeit hingestellt werden, ist es doppelt betäubend, wenn ein Kinos theaterbesitzer den Gegnern des Lichtspieles Wasser auf die Mühle liefert. — Das einzige, was in dem Prozesse zu seinen Gunsten zu sprechen scheint, ist der Umstand, daß der Staatsanwalt wegen Mangels genügenden Beweises die Freisprechung beantragte, wenn aber vom Angeklagten selbst zugegeben wurde, er habe die Knie des elfjährigen Mädchens in der Absicht berührt, es vor Kälte schützen zu wollen, so hat sich die Strafkammer jedenfalls gedacht, was hat Herr Thiem denn überhaupt an den Knien eines ihm völlig fremden Mädchens zu tun. — Sein Mitleid qualifiziert sich als ein im höchsten Grade verdächtigtes, wenn auch das Mädchen, da es eine heftigere Aussage gegen Thiem schließlich milderte, dem Staatsanwalt nicht völlig glaubwürdig erschien. — Der Verurteilte, welcher die Anklage so leicht nahm, daß er sich noch nicht einmal von einem Rechtsanwalte verteidigen ließ, hat, wie er uns mitteilen läßt, gegen das Urteil Revision eingelegt.

Das Frankfurter Illustrierte Blatt, welches im Verlage der Societätsdruckerei erscheint und die Aufmerksamkeit des einheimischen Publikums ganz besonders deshalb verdient, weil es stets eine Reihe von Bildern von hier bringt, führt in seiner neuesten Nummer Erzelenz Ehrlich und seine Wirkungsstätten, Arthur Daners Porträt von Rudolf Gudden, Bilder vom Frauenklub- und vom Journalistenball sowie einige Duzend anderer Illustrationen vor. — Das „Frankfurter Leben“, welches seit kurzem hier erscheint, bringt neben Otto Keutners Bildnis, eine Reihe von Illustrationen aus den hiesigen Vergnügungstätten.

Kassauische Möbelindustrie Frühlich u. Co. Auf dem Bergerischen Grundstück in der Großen Friedbergerstraße, dessen Gebäulichkeiten jahrelang ein empfindliches Verkehrshindernis bildeten, ist jetzt ein prächtiger Neubau entstanden, der in seiner vornehmen Einfachheit eine Fierde für die Straße bildet. In diesen Bau hat nunmehr die Kassauische Möbelindustrie Frühlich u. Co. ihre Geschäftsräume verlegt, die getrennt zur Eröffnung kamen. Bei der Inneneinrichtung wirkten sechs Architekten mit und in unzähligen Zimmern hat die Firma ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt. Ein Gang durch die Stockwerke, die durch einen elektrischen Aufzug verbunden sind, zeigt in allen Ecken eine Reichhaltigkeit des Lagers von den einfachsten bis zu den feinsten Möbeln, die jeden Geschmack befriedigen und einen Begriff

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Selten günstiges Angebot für die sehr beliebte

Grosse Frankfurter Frühjahrs-Pferdelotterie
 Ziehung 8. April 1914

bietet Ihnen die allerorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von

Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.

Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Institut für Schönheitspflege
 Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatische-Elektr.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
 Fr. Siebold, Taunusstrasse 31. 1. eb. Hauptbahnhof
 Sonntags geöffnet 8089

Chasalla-Schuh-Gesellschaft
 m. b. H.
 Frankfurt a. M., Schillerstrasse
 vis-a-vis Café Bauer. [1016]

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.
 Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359
 Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

No. 10. **Der Freigelst.** No. 10.
soeben erschienen:
Inhalt u. a.:
Am Vorabend des Frankfurter Salvarsanprozesses.
Gegen die Todesstrafe u. s. w.
Einzelnummer 20 Pfg. — Monatsabonnement 60 Pfg.

Vornehmstes Unternehmen



Vorzügliches Orchester

Petersplatz 29, Schäfergasse
— Fernsprecher I, 11611.

Vom 7.—13. März:
Albert

Bassermann

der grösste deutsche Schauspieler

in dem tiefergreifenden Drama
aus dem Künstlerleben

„Der König“

Vorstellungen 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Vorverkauf: Ha-Ci-Fa, Steinweg 2,
Zigarren-Preuß, Zeil 66, Lindau &
Winterfeld, Zeil 6 u. 65, Theaterkasse
von 11—1 Uhr u. von 3 Uhr nachm.

Verstärktes Orchester.



Glänzt renoviert. Familienaufenthalt. Erstkl. Filme.
Von Samstag, den 7. bis einschl. 9. März:
Der Blumen Geheimnis.
Monopolschlag von tiefergreifender Wirkung.
Dazu das übrige Novitäten-Programm.

MAGGI's Bouillon-Würfel

sind die feinsten!

5 Würfel 20 Pfg., einzeln 15 Pfg.

davon geben, auf welcher hohen Stufe heute die Möbelindustrie steht. In den Hinterhäusern befinden sich die eigenen Schreiner- und Tapezierwerkstätten der Firma.
Achtung, keine Verwechslungen! Der Architekt Hermann Thiem, Besitzer der Drezel-Lichtspiele, erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechen sechs Monate Gefängnis, was dem Besitzer des Hotel-Restaurant Drezel, Herrn Hermann Thiem insofern sehr peinlich ist, als er mit dem Verurteilten verwechselt werden könnte, da die Namen sich beinahe gleichen und diejenigen der allerdings verschiedenen Etablissements sogar genau dieselben sind.

Theater und Kunst.

Schauspielhaus.

Das Phantom von Hermann Bahr. Das Schauspielhaus ist also, wahrscheinlich aus dem Bedürfnis seiner neuen Leitung sich vor dem Großherzog von Hessen zu verbeugen, eine Filiale des Darmstädter Hoftheaters geworden, sonst hätte man doch nicht das „Phantom“ von Hermann Bahr von den Darmstädter Künstlern hier aufzuführen lassen. — Sie spielen nicht besser wie die unsrigen, die Damen sind nicht schöner wie die unsrigen und den Herren fehlt sogar die Eleganz des Auftretens, durch die sich unsere Künstler sowohl, als auch unsere Künstlerinnen lebhaft von denjenigen anderer Provinztheatern auszeichnen. — Solche Toiletten sind wir nicht gewohnt. — Das ist Dorf, Rode von 1911 oder noch früher. — Wenn die Darmstädter uns äußerlich nichts zu zeigen vermochten, so hätten sie uns wenigstens künstlerisch etwas Besonderes, weit über das bei uns übliche Hinausgehende bieten sollen. — Sie spielten anerkennenswert bis gut und belehrten uns nichtsdestoweniger über die immer noch sehr hohe, künstlerische Qualität unserer durch die Intendantenexperimente doch so böse lädierten Bühne. — Hermann Bahrs ausgeglichenes, tüchtige Anforderungen an den geistigen Durchschnitt der Zuschauer stellende, mit einem „Schnadahupfer“ aus der Ramsau bei Verchesgaden schließende Stück erzielte aus Höflichkeit gegen den anwesenden — Großherzog von Hessen mehr Beifall, wie es unter weniger günstigen Umständen eingeheimst haben würde. — Der Dr. Fidelis Schmorl, seine Frau Lucie und der Legationssekretär a. D. Dr. Kuno von Oynhausen, die Hauptrollen des Gespenstes, sind nicht auf natürlichem Wege, sondern in der geistigen Retorte ihres Arhebers entstandene Menschen, Leute, die es vielleicht da geben mag, wo der Sexualtrieb krankhaft verkümmert ist. — Lucie ist, wie es scheint, infolge sexueller Entbehrungen etwas weisfugig geworden, ihr Gatte ist nicht ganz normal und der Legationssekretär und Theopold Oynhausen, in den sie sich, weil ihre Seele und ihr Leib vernachlässigt worden, verliebt, hat einen Himmel. — Aber der Mann mit dem Himmel hat ja nun mal Glück bei den Damen. — Alle drei, aber keines beim Frankfurter Publikum, das wieder an der Waise eines Bahrs stand. — Besenken wir ihn also im Archiv des Darmstädter Hoftheaters. Friede seiner Asche!

Tilla Durieux vom Berliner Lessing-Theater erschien am Donnerstagabend als Eliza in Phigalton, vermochte aber trotz der Virtuosität ihrer Wiedergabe die Leistung unserer Käthe Hartmann weder zu erreichen, noch gar in den Schatten zu stellen. — Frä. Hartmann, die nicht nur das Äußere der psychologisch doch so interessanten, viel bietenden Rolle, sondern auch das innerliche Engagement des aus der Gasse aufgelesenen Mädchens verständnisvoll berücksichtigt hatte, verstand es dem Zuhörer das ungeschliffene Londoner Blumenmädchen sympathisch zu machen, während Frau Tilla Durieux durch ihre Derbheit und die Kühnheit, mit der sie die onomatopoeischen Töne Elizas in die heiße Atmosphäre hinausgrunzte, ihre Zeichnung störte. — Während Frä. Hartmann den Weg vom Bettelkind bis zur falschen Herzogin vorsichtig zurücklegte, Schritt vor Schritt, machte Frau Durieux ab und zu einen solchen Hupfer, daß ihr das denkende Publikum nicht nachspringen konnte. — Man hatte das Gefühl, als kaffe ein Riß in ihrer Rolle, neben der sich unser Georg Lengbach als Professor Higgins zu einer geradezu phänomenalen Höhe aufschwang. Seine Leistung war eine derart überlegene, daß er diejenige des Gastes tatsächlich hart drückte. — Das Gastspiel von Frau Durieux bewies uns wieder einmal, daß unsere „Provinzschauspieler“ die Berliner Konkurrenz nicht zu scheuen brauchen. — Auch hinter dem Spreewald wachsen Bäume.

Gastwarter's Kinetographen-Theater bringt u. a.: „Der kleine Landstreicher“, „Schwebelahn Darmen, Elberfeld“, „Lolas Rosenrolle“, „Zwischen Himmel u. Wasser“, „Montblanchbahn von Fayet-Col de Roza“, „Der enttäuschte Ordensjäger“, „Der Teufel ist los“, „Ein seltsames Gemälde“, „Als Hege verurteilt“.

Café Kaisergarten

am Opernplatz

Erstklassiges Familien-Café

Täglich Nachmittags 4—7 Uhr Konzert

Fr. Hanselmann.

Asta Nielsen
in dem
2 aktigen

Lustspiel

Zapatas Baude

Sonntag, den 7. März

Première

U.T. auf d. Zeil 56—58

Lichtbühne Zeil 112

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Eröffnung.

Wir beehren uns, unseren geehrten Kunden und Gönnern mitzuteilen, dass unsere Ausstellung für moderne Wohnungseinrichtung

Grosse Friedbergerstrasse 13—17

nunmehr fertiggestellt ist. Die Inneneinrichtung wurde von sechs Architekten geleitet und dürfen wir unsere Musterzimmer, was die bekannt gediegene Ausführung anbelangt, sowie geschmackvolle Formen, als tonangebend bezeichnen. — Wir laden zur Besichtigung höflichst ein.

Anlässlich der Eröffnung grosse Preisermässigung.

Nassauische Möbelindustrie Fröhlich & Co.

Grosse Friedbergerstrasse 13—17.

Personenaufzug.

Telefon Amt I 13634.

6 Etagen.

[4144]



Edelweiss Grösste u. leistungsfähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Taunusstrasse 19. ~ Telephon 1881

PFAFF-Nähmaschinen



sind die besten und genießen Weltruf!

Adler-Räder



Schreibmaschinen

empfehlen als beste Fabrikate

Schäfergasse 5 Otto Heinmüller Tel.-A. 1, 4021.

Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

Metropol-Theater, Wilhelmsstrasse 20. Das neueste Drama „Das Blumen-Geheimnis“, welches von heute ab auf dem Spielplan erscheint, ist von tiefergreifender Wirkung. Inhalt, Darstellung und technische Ausführung sind vorzüglich und verdienen alle Anerkennung. Stala-Lichtspiele, Petersplatz 29 (Schäfergasse). Von Samstag den 7. März bis Freitag den 13. März wird der neueste Bassermann-Film „Der König“ vorgeführt. Albert Bassermann, das hervorragende Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin und Inhaber des Kfflandrings, welcher sich bekanntlich unter den größten Schauspielern fortrecht, ist bei dem hiesigen Publikum zu sehr bekannt, als daß es besonderer Empfehlung bedürfte. Die Stala-Lichtspiele werden ohne Zweifel auch mit diesem tiefergreifenden Drama aus dem Künstlerleben, in welchem Bassermann mit hinreichender Gestaltungskraft die Hauptrolle spielt, beste Erfolge erzielen. Die Vorstellungen finden um 3, 5, 7, und 9 Uhr statt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Asta Nielsen im U. T. Der vielseitige dänische Dichter Urban Gad gibt dem Publikum mit seinem Filmwerk „Japatas Pande“ wieder einmal Gelegenheit, seine dichterische Schaffenskraft zu bewundern. Er, der mit Vorliebe schwere dramatische Stoffe behandelte, hat diesmal seinen Scheinwerfer nach des Lebens heiteren Seite spielen lassen und mit der Hand des Meisters ein Stückchen sonnigen Nilens herausgegriffen. Er hat den Personen seines Lustspiels eine tüchtige Dosis prächtigen Humors gegeben und mit dieser Eigenschaft insbesondere seinen von Asta Nielsen verkörperten Helden in so reichem Maße ausgestattet, daß die Wirkung beim Zuschauer nicht ausbleiben kann.

Briefkasten.

Dolores. Es ist uns nicht eingefallen, an Ihrem Worte ernstlich zu zweifeln, dafür schätzen wir Sie viel zu hoch. Hoffentlich genügt Ihnen diese Erklärung. Was Ihr Projekt betrifft, so bitten wir Sie, Ihre Entscheidung so lange hinauszuschieben, bis wir Sie in der Angelegenheit gesprochen haben. Bedauerlich wäre bei der Verwirklichung der Umstand, daß Sie nicht nach hier übersiedelten und in München blieben. Lieber wäre es uns schon, wenn Sie Ihre Absicht in Frankfurt a. M. ausführten. Mit freundlichem Grusse.

Bietta. Wissen und Kunst muß nicht vereint sein. Wir waren mit einer unserer größten Künstlerinnen bekannt und plauderten manches Stündchen mit ihr, wobei wir bemerkten, daß sie von der Existenz des Versmaßes keine

Schluss der Inseratenannahme

Freitag Mittag 1 Uhr.



Laxin-Konfekt

das ideale Abführmittel

für dauernden Gebrauch! [80048] Unschädlich zur Verhütung von Fettsatz u. für Hämorrhoidal-Leidende. Aerztlich empfohlen. Dose Mk. 1.20 Bestandt.: 0,12 Phenol, Apfelmarm u. Zucker.

: Giovito :

SALINI

Altes Italienisches Restaurant 4140

Kaiserhofstr. 6.

Geschlechts-Leiden

Blutkrankheiten, Rückfälle,

Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden, Schmerzens, ohne Berufsörung, — Einzelwarteräume. — Kombiniertes Heilverfahren, gründlich und unschädlich.

Blol.-Med. Ambulatorium

Nur Stiftstrasse 6, neben Zeil, Frankfurt a. M. Sprechz. 10-1 u. 4-8, Sonntag 10-12. Ärztl. geleitet.

Eine moderne Entstaubungs-Anlage für ein vierstöckiges Wohn- od. Geschäftshaus kostet fertig montiert 850 Mark. Kleine Anlagen billiger. Hans Lemke G. m. b. H. Frankfurt a. M., Nudelfabr. 58

Haben Sie schon „Die unanständige Frau“ gelesen?

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste Steinhäger-Brennerei Schlichte's Kost-Stube

Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeil.

Neu eröffnet! Wein- und Frühstückstube

Weine aus den Kellereien der Firma Hinckel & Winckler. — Pilsner Bier, 4185

Stern-Wiedebusch, Kaiserstrasse 34.

Café, Konzertsaal und Bar

Kaiserstr. 64 LUITPOLD Kaiserstr. 64.

Heute und folgende Tage:

Grosser Bockbier-Rummel

— Ausschank des ursüffigen Franziskus Stoffes —

Gaudi in allen Räumen Hetz

3 Musik Kapellen 3

Inh.: J. Flatau.

Reparaturen Dreher's Zahn-Atelier



Hasengasse 11, I. — Telefon I, 1589

Künstliche Zähne

prima Material, per Zahn M. 3.—

Garantie für naturgetreues Aussehen und Haltbarkeit. Das notwendige Ausziehen von Zähnen und Wurzeln ohne Extraberechnung!

Ganze Gebisse

24 Zähne von M. 60.— an.

Zahnziehen in den meisten Fällen schmerzlos. Unsere Methode ist für Aengstliche, Neryöse, Patienten und Kinder besonders zu empfehlen.

Nervtöten u. Plombieren inkl. Behandlung 3 u. 4 M. Sprechstunden von 8-12 und 2-7 Uhr. Sonntags von 9-1 Uhr.

Bekannt für frdl. schonende Behandlung. Praxis seit 1896. 4148

Ahnung hatte, und in allen wissenschaftlichen Fächern so schlecht beschnitten war, wie ein Baby. — Das verhinderte sie aber nicht ihre Sprüchlein mit so ungeheurem Geschick herzusagen, daß man ihren Mangel an Bildung nie gewahrt wurde. Ihr Talent war sogar so groß, daß sie eine zeitlang am Burgtheater wirkte und von der Presse als ein Phänomen gefeiert wurde. — Wollen Sie also zur Bühne gehen, haben Sie nicht nötig vorher ein Gymnasium zu besuchen. Der Besuch einer Schwimmschule oder einer Turnanstalt genügt schon; vielleicht ist die Abolvierung einer der Letzteren am empfehlenswertesten. Sehr anzuraten ist auch der Besuch einer Animierkneipe als Stellnerin, da viele Künstlerinnen heute, um ihre Direktoren zu erhalten, kniepen müssen bis sie das Delirium kriegen. Malen Sie sich also das Leben an der Bühne nicht zu rosig aus. Ihre Ideale werden bald bald verfliegen sein und dann grinst Ihnen die nüchterne, häßliche Wirklichkeit entgegen mit ihren Vorwürfen und Gewissensbissen. —

Märtyrerin. Man kann die Personen, von denen Sie sich verfolgt glauben, doch nur verfolgen und sie zur Rechenschaft ziehen, wenn man sie kennt. — Sie scheinen anzunehmen, daß Sie von irgend jemand hypnotisiert wurden und dadurch eine schwere seelische Störung davon getragen haben. — Wer heßt Sie, wer verfolgt Sie, wer belästigt Sie mit Schwefelgerüchen, die Ihnen den Atem nehmen? — Wir haben keine Ahnung wie Ihnen zu helfen ist. — Wenden Sie an einen Psychiater, der vielleicht die von Ihnen vermuteten Folgen der Suggestion zu beseitigen vermag. —

Anonymus. Wir werden uns hüten, die Behauptung aufzustellen, der Millionär X. sei vergiftet worden. — Wenden Sie sich in dieser Sache doch an den Staatsanwalt und übergeben Sie ihm ihr Material. — Das uns von Ihnen überhandte sind nur einseitige, völlig beweislose Behauptungen, auf die keine Zeitung hereinfallen dürfte. —

Ch. B. Der Mann begann seine Karriere als Hausdiener in Berlin, hat also, wenn Sie ihn

sich betrachten, eine ganz nette Karriere gemacht. Ein alter Hanauer. Es will uns bedünken, als reicheten die „feineren“ Wirtschaften und Cafés für Hanau ziemlich aus, da Frankfurt ja

in der Nähe ist. — Glaubt ein Hanauer, er müsse seinen Leichnam in stolzeren und stilvolleren Lokalitäten, wie sie am Strande der Minzig existieren, deponieren, so kann er ja hierher flüchten und selig werden. — Was Ihre zweite Frage betrifft, so sind wir der Ansicht, daß sich ein Tanzpalast in Hanau kaum rentieren würde. — Wo sollten denn die Tänzer herkommen? — Hanau pflegt bei Nacht zu schlafen und nicht zu tanzen. — Versuchen Sie's erst einmal mit einer Tanzhütte, worin etwas mehr Platz ist, wie für ein glücklich liebend Paar. —

Theo A. Der Mann ist nicht durchgegangen; er ist nur in geschäftlichen Angelegenheiten nach Amerika gereist und kommt im Monat April zurück. — Beruhigen Sie sich also. —

Martin G. Sie scheinen uns weniger ein Wolf im Schafspelze, wie ein Schaf im Wolfspelze zu sein. — Glauben Sie wirklich, daß Sie uns ins Bockshorn jagen könnten? — So blau! — Auch einer. Rosa Luxemburg? — Schwamm drüber! —

L. D. Die Gegner Ehrlichs werden schon klein beigegeben müssen, da sich die größten, wissenschaftlichen Kapazitäten für das Salvarian erklärt haben. — Die Frage der Zwangsbehandlung der Prostituierten hat mit dem Heilmittel nichts zu tun. — Das ist eine Sache für sich. —

S. J. Ueber den Ball im Frauenklub sind uns verschiedene Berichte zugegangen in denen alle der „Zirkus Salomonsky“ rühmend erwähnt und eine Dame in Leutnantsuniform, die mit ihrer Schneidigkeit an einen alten Gendarmenmeister erinnerte, angenehm hervorgehoben wird. — Es soll auf der Festlichkeit sehr nett gewesen sein, doch fiel allgemein auf, daß die Damen in Herrenkleidern so außerordentlich zahlreich vertreten waren. — Vielleicht bringen wir noch einen längeren, humoristischen Artikel über die Chose, bestimmt können wir es Ihnen aber nicht zugehen. —

B. D. Das sind keine Mundpilze, sondern Luftblasen. Das Präparat ist nicht geschickt hergestellt. — Ihnen scheint die Übung zu fehlen. — Machen Sie ein neues. —

Kasse: Tel. I. 4603. Albert Dir.: Tel. I. 18186

• Schumann-Theater •

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Nur vom 1. bis 15. März 1914

Otto Reutter

Unwiderfürlich nur 15 tages Gastspiel.

Zum ersten Male hier!
— 5 Roms Girls —
Gesang und Tanz.

Zum ersten Male hier!
— Lucie Gillett —
Jugendliche Jongleuse.

Zum ersten Male in Frankfurt am Main!

LA ARGENTINA

Brasilianische Gastgastnettenkönigin.

Zum ersten Male hier!
— Solés & Partner —
Akrobatik.

Zum ersten Male hier!
— Gerhards Mohr —
Champion - Springer.

Zum ersten Male in Frankfurt am Main!

PARTHENON, altgriechische Friesen

gestellt von dem Münchener Bildhauer L. ZACHERL.

Zum ersten Male hier!
— 2 Schäffer 2 —
Gladiatoren.

Zum ersten Male hier!
— Cleve und Gust. Beckmann —
Kunstradfahrrpaar.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Im Weinrestaurant ab 10 1/2 Uhr Lustige Unterhaltungs-Abende mit Tanz bei freiem Eintritt und Garderobe.

Im Bierkneipe, Humor, Musik- und Possen-Ensemble „WILLY BOEPFL“

Zur gefl. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellung an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 3 1/2 Uhr.

Billardtische,

Spieltischentische

J. Langenbach Na

1913

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. ☉ Moselstrasse 30.
Die ganze Nacht geöffnet!
— Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. —
052

:: Kaiserkeller ::
I. Rang
Pilsner-Urquell ☉ Münchner Löwenbräu.
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilh. Frantzmann.
[044]

Kristall-Palast
Tel. I 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. I 3844
Das brillante März-Programm
Emil Hugo
Fränzi Gorré
Bertolini-Trio
Paly Frics u. Vera
sowie eine Kette hervorragender Kunstkräfte.
Eintritt 60 Pfennig. Kassenöffnung 7 Uhr.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.
Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung.
Eintritt 30 Pfennig. Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

Auf Kredit
bei kleinster An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Herrn-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuhwaren

Möbel
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

G. Guttman Nachf.
An der (4.) Konstabler Wache

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: Hühnersuppe, Ung. Goulasch.
[060]

Neu! Neu!
Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.
Brönnert-Strasse 21. Nächt der Zeit.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
■ Die ganze Nacht geöffnet! ■
empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
☉ Sämtliche Delikatessen der Saison. ☉
Weine erster Firmen! ☐ Künstlerkonzert.

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.
Die vollständig renovierten unteren Räume sind Samstags und Sonntags geöffnet.

Abonniert auf die „Fackel“